

Eine unbekannte Solothurner Landschaft von Caspar Wolf : zur Neuentdeckung eines Ölgemäldes aus dem Jahre 1779

Autor(en): **Schubiger, Benno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **59 (1997)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine unbekannte Solothurner Landschaft von Caspar Wolf¹

Zur Neuentdeckung eines Ölgemäldes aus dem Jahre 1779

Von Benno Schubiger



Abb. 1. Caspar Wolf, Solothurn von Westen mit Blick auf den Menth-Hof und den Jura, datiert 1779. Öl auf Leinwand, 39 cm x 114,5 cm. Privatbesitz Villars-sur-Glâne. (Foto: Primula Bosshard, Freiburg).

In den «Jurablättern» publizierte Gottlieb Loertscher 1985 in der Themanummer «Jura – Landschaft und Landwirtschaft» einen farbig illustrierten Beitrag mit dem Titel «Drei Bilder vom Jura im Kunstmuseum Solothurn». Seinen Artikel über Caspar Wolfs «Inneres der Bärenhöhle bei Weltschenrohr» und weitere Landschaftsbilder von Frank Buchser und Franz Boezinger leitete Loertscher mit folgenden Worten ein:

«Seit die Maler und Zeichner die Natur zur Darstellung bringen, tauchen bei uns neben den Alpen auch die Juraberge in den Bildern auf. Bis ins 18. Jahrhundert hinein blieb es meist bei gewellten Horizontlinien und schematischen Felsschründen, ohne erkennbare Örtlichkeit. Noch die Stichwerke vom Ende des Ancien régime mit Stadtprospekten und Burgenansichten aus der Juragegend behandeln die umgebende Landschaft eher summarisch. Umsomehr erstaunt es, dass noch vor der Zeit der Romantik mit ihren dramatisch gesteigerten und idealistischen Naturdeutungen ein Künstler eigentliche Porträts von den damals erst als Sehenswürdigkeiten erkannten Alpen dargestellt hat. Und zwar

nicht nach Skizzen, aus dem Gedächtnis, in der Stube ausgeführt, sondern aus der Anschauung der Natur. Es ist der 1735 im aargauischen Muri geborene Caspar Wolf, der in Süddeutschland in die Lehre ging und in seinen Wanderjahren in Deutschland, Frankreich und der Schweiz sich in allen Sparten der Malerei betätigte. (...) Während dreier Jahre, 1777–1780, weilte Wolf sodann in Solothurn, für einen – noch unbekanntem – Auftraggeber. (...). Seither gilt Wolf als erster grosser Schilderer von Hochgebirgs- und Juralandschaften.»²

Gottlieb Loertscher hätte sich zu seinen Lebzeiten wohl kaum vorgestellt, dass keinen Steinwurf von seinem Wohnhaus an der Hartmannstrasse 11 in der Solothurner Weststadt entfernt Caspar Wolf (1735–1783) einst seine Staffelei aufgestellt hatte, um dort einen Landschaftsausblick der westlichen Umgebung von Solothurn mit dem Jura im Hintergrund in Öl zu malen. Doch eine nachweisbar aus Solothurn stammende und heute in Freiburger Privatbesitz befindliche Supraporte mit der Signatur «C. Wolff» und dem Datum «1779» liefert den Beweis (Abb. 1). Das breitformatige

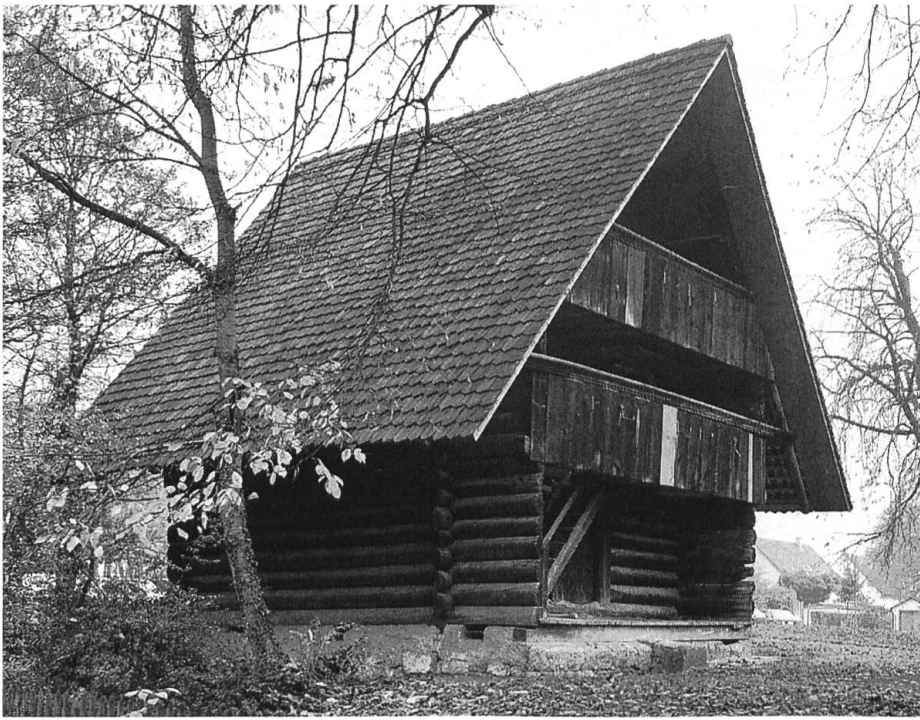


Abb. 2.
Speicher (1710) des ehemaligen Mentth-Hofs an der Allmendstrasse 61 in Solothurn. Aufnahme 1996. (Foto: Markus Hochstrasser, Solothurn)

Gemälde zeigt mit Blick gegen Nordosten im Mittelgrund den sog. Mentth-Hof, der bis zu seinem Abbruch vermutlich in den fünfziger Jahren zwischen der Allmendstrasse und der Joachimstrasse lag.

Caspar Wolf hat nicht eine ausschliesslich realistische Malweise gewählt, sondern er will in der Anwendung der Perspektive und der Proportionen den Blick des Betrachters etwas «manipulieren». Der Bauernhof rechts und links die Rötiflugh mit Weissenstein sind als Pole des Gemäldes – der breitformatigen Bildanlage als Supraporte folgend – weit auseinandergespreizt; sie wirken jedenfalls optisch weiter voneinandergerückt als in der Wirklichkeit. In der etwas übertrieben dargestellten Perspektive des Bauernhauses entwickelt sich eine ausgeprägte Tiefenwirkung. Dies allerdings soll nicht heissen, dass sich der Maler nicht um eine grosse Detailtreue bemüht hätte, im Gegenteil! Die lindenumstandene Altstadt Solothurn am rechten Bildhorizont ist in ihren Einzelbauten einwandfrei identifizierbar; St. Ursen, Bieltor, Muttitürme und Klosterkirchen lassen von Ferne grüssen. Auch das sonnenbeschienene Bauernhaus mit der Scheune unter dem gemeinsamen Walm-dach und der nordwestlich anschliessende Garten mit dem Bienenhaus sowie der

Hofraum mit Nebenbauten und Tränkebrunnen scheinen der Realität gut nachempfunden. Überprüfen lässt sich dies an Hand des hölzernen Speichers etwa in der Bildmitte, der sich bis auf den heutigen Tag an der Südseite der Allmendstrasse erhalten hat (Abb. 2); übrigens gemeinsam mit den Linden hinter dem Gehöft, die freilich in den vergangenen zwei Jahrhunderten zu riesigen Bäumen angewachsen sind.³ Der Blick auf die linke Bildhälfte lässt uns die vertraute Solothurner Jurafusslandschaft erkennen. Es dominiert die an- und absteigende Horizontlinie von Weissenstein und Rötiflugh über den teils bewaldeten Kalkfelsen der ersten Jurakette. Gut erkennbar ist in der Bildmitte die bewaldete Martinsflue mit den vorgelagerten Steingruben. Natürlich fällt die Spärlichkeit der Bebauung im westlichen Stadtgebiet auf. Am linken Bildrand ist ein Bauernhof wiedergegeben (vermutlich der Grederhof), rechts davon im Hintergrund guckt der Kirchenturm von Oberdorf hervor. Unter der Röti liegt eine der Wildbachmühlen und schliesslich am Waldrand das markante Türmlihaus des Königshofes.

Kaum eine Wolf-Landschaft ohne Genre-Charakter: Auf der Allmendstrasse im Vordergrund schreitet eine Frau mit Wä-



Abb. 3. Caspar Wyss, «Vue pres de Soleure, 1790». Der Menth-Hof westlich von Solothurn, Öffentliche Kunstsammlung. Aquarellierte Federzeichnung, 15,7 cm x 25,1 cm. Kupferstichkabinett Basel (Foto: Öffentliche Kunstsammlung Basel).

schekorb auf dem Haupt, neben ihr ein Wanderer mit geschultertem Stab und Beutel. Den Gegenpol zu dieser flüchtigen Bekanntschaft markiert das junge Paar vor dem Bauernhaus, in Gesellschaft des sitzenden Bauern auf einer Bank.

Der Menth-Hof ist im spätern 18. Jahrhundert übrigens noch ein zweites Mal abgebildet worden, nämlich in einer aquarellierten Federzeichnung von Caspar Wyss (1762–1798), die sich im Kupferstichkabinett Basel befindet (Abb. 3). Ein enger Zusammenhang mit Caspar Wolfs Supraportenbild ist dabei unbestritten; nicht nur wegen der Ähnlichkeit in der Bildanlage, sondern auch wegen eines biographischen Zusammenhangs der beiden Casparn: Wyss war ein Adlatus von Wolf gewesen. In den Akten wird er als «Mahlerjunge» des Meisters bezeichnet; die Literatur über Wolf bezeichnet Caspar Wyss eher despektierlich als «Famulus» oder als «Gehilfen».⁴ Dieser abschätzende Ton hängt nicht nur mit der viel geringeren künstlerischen Begabung,

sondern auch mit dem Umstand zusammen, dass Wyss nach dem Tod von Wolf einen Teil seines Werkstattinventars übernommen haben dürfte und dann eine Anzahl von Bildmotiven seines Meisters teils als Radierungen herausgab oder sonst kopierte; dies zu einem Zeitpunkt, als das Urheberrecht noch nicht seine heutige Bedeutung besass. Und so ist anzunehmen, dass auch in unserem Falle Caspar Wyss in den Fundus seines früheren Brotgebers gegriffen hatte, um den Menth-Hof in einer eigenen Zeichnung wiederzugeben, freilich um den linken Ausblick auf den Jura gekappt und bei Veränderung der weiten Wiesenfläche im Vordergrund des Gehöfts.

Caspar Wolfs Original bildet eine schöne Ergänzung zu den übrigen Werken dieses Künstlers, die entweder in Solothurn entstanden waren oder Landschaften des Kantons Solothurn zeigen. Bedauerlich nur, dass auch heute immer noch nicht bekannt ist, wer Auftraggeber der «bestellten Arbeit» war (so der Ausdruck im Solothurner

Ratsmanual von 1777 anlässlich der Verlängerung von Wolfs Aufenthaltsbewilligung), die den Künstler für drei Jahre von Bern nach Solothurn gelockt hatte und die ihn zum ersten grossen Schilderer der Juralandschaften hatte reifen lassen, um mit den Worten von Gottlieb Loertscher zu sprechen.

Anmerkungen:

1 Literatur zu Caspar Wolf und im speziellen zu seiner Solothurner Zeit: *Willi Raeber*, Caspar Wolf 1735–1783, Sein Leben und sein Werk, Ein Beitrag zur Geschichte der Schweizer Malerei des 18. Jahrhunderts, Aarau/Frankfurt a. M. 1979, bes. die S. 72–79 mit dem Kapitel «Solothurner Jahre». – *Yvonne Boerlin-Brodbeck*, Caspar Wolf (1735–1783), Landschaft im Vorfeld der Romantik, Ausstellungskatalog Kunstmuseum Basel, Basel 1980. – *Yvonne Boerlin-Brodbeck*, Caspar Wolfs Solothurner Jahre, in: *Jurablätter*, Heft 4, Jahrgang 43, S. 53–60. –

Nachzutragen wäre noch die Publikation zweier Supraporten mit Phantasielandschaften im Museum Schloss Waldegg (signiert und datiert 1779); *Benno Schubiger*, Die Museen im Schloss Waldegg, in: *Schloss Waldegg bei Solothurn*, Solothurn 1991, S. 142f, Abb. 105f.

2 *Gottlieb Loertscher*, Drei Bilder vom Jura im Kunstmuseum Solothurn, in: *Jurablätter*, Heft 12, Jahrgang 47, S. 199–204.

3 Für Angaben in Zusammenhang mit dem Menthof danke ich Markus Hochstrasser, Solothurn.

4 Zu Caspar Wyss vgl. *Yvonne Boerlin-Brodbeck* 1980 (wie Anm. 1), S. 89–92 und insbesondere Kat. Nr. 226.

Dr. Benno Schubiger war Nachfolger von G. Loertscher als Inventariseur der Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn. Seit 1994 ist er Konservator der Kunsthistorischen Abteilung des Historischen Museums Basel.

Epigraph für Gottlieb Loertscher

*Mit deinem Ringen um das Denk-Mal!
Setztest du dir selbst ein Denkmal.*

*Die Stadt – wie oft hast du um sie gelitten
Dich ihretwegen arg zerstritten!*

*Du fandest, der Kommerz
Zerstöre jeder Stadt das Herz!*

Hans Erhard Gerber